

Aus der schweizerischen Bauindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **28 (1953)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bauleistung der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft der Westdeutschen Bundesrepublik im Jahre 1952

Die Zahl der durch die Tätigkeit der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft im Jahre 1952 der Wohnungsversorgung zugeführten Wohnungen setzt sich demnach wie folgt zusammen:

	Wohnungen
In eigener Bauherrschaft von den Wohnungsunternehmen fertiggestellt	155 075
Durch Betreuung nicht gemeinnütziger Bauherren von den Wohnungsunternehmen fertiggestellt	14 780
Durch Betreuung nicht gemeinnütziger Bauherren von den Heimstätten fertiggestellt	15 001
Gesamtproduktion der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft 1952	184 856

Eine Aufgliederung dieser Wohnungsbauleistung nach Wohnform zeigt, daß Wohnungsunternehmen und Heimstätten, dem differenzierten Bedarf und ihrer allgemeinen Aufgabe entsprechend, alle Wohnformen gefördert haben. Von den durch Wohnungsunternehmen und Heimstätten im Jahre 1952 fertiggestellten Wohnungen lagen in

Kleinsiedlungen 26 876 Wohnungen = 14,5 Prozent

Ein- und Zweifamilienhäusern 28 151 Wohnungen = 15,3 Prozent

Mehrfamilienhäusern 129 829 Wohnungen = 70,2 Prozent.

Während die fertiggestellten Kleinsiedlerstellen in vollem Umfange in Privateigentum übergeführt werden, ist ein Teil der in Ein- und Zweifamilienhäusern gelegenen Wohnungen zur mietweisen Überlassung vorgesehen. Nach den Angaben der Wohnungsunternehmen und Heimstätten sind von den fertiggestellten 184 856 Wohnungen in Privateigentum übertragen bzw. zur Übertragung in Privateigentum vorgesehen:

26 876 Wohnungen in Kleinsiedlerstellen und
23 497 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern.

Unterlagen über die Zahl der aufzulassenden Gebäude liegen noch nicht vor. Nimmt man jedoch an, daß es sich bei den genannten Wohnungen durchweg um solche in Zweifamilienhäusern bzw. in Einfamilienhäusern mit Einliegerwohnung handelt, so hat die gemeinnützige Wohnungswirtschaft im vergangenen Jahre mehr als fünfundzwanzigtausend Grundstücke in das Einzeleigentum wirtschaftlich schwacher Kreise übergeführt bzw. zur Übertragung vorgesehen.

TECHNIK UND VOLKSWIRTSCHAFT

Aus der schweizerischen Bauindustrie

Die rege Bautätigkeit, die nach den Kriegsjahren eingesetzt hat, steht besonders in den letzten zwei Jahren im Zeichen der außerordentlich guten Konjunktur. So sind nach den Aufzeichnungen allein im Jahre 1951 insgesamt für etwa 2,76 Milliarden Franken Bauarbeiten ausgeführt worden, sie erreichen sogar das Bauvolumen der Hochkonjunkturjahre 1929/31. Die Zunahme rührt besonders vom Wohnungsbau her; eine besondere Rolle spielen auch die Kraftwerk- und Industriebauten. Nicht alle Landesteile werden in genau gleicher Weise Nutznießer des Zuwachses. Die mit der Bautätigkeit betrauten eidgenössischen Arbeitsbeschaffungsbehörden und auch private Kreise versuchen nach wie vor gegen eine allzu starke Aufblähung der Bautätigkeit anzukämpfen. Auf dem privaten Sektor ist ein freiwilliges Abkommen der Banken, Versicherungen und anderer Kreditgeber betreffend die Beschränkung der Baufinanzierung für Wohn- und Fabrikbauten zustande gekommen. Es war dies um so zweckmäßiger, als in den letzten Jahren infolge der zunehmenden Konkurrenz des Anlagekapitals die bewährten Normen der Baukreditgewährung vielfach verlassen wurden, was zu einer allzu largen Belehnungspraxis führte, die auch vom Standpunkt der Gesunderhaltung des Grundbesitzes aus nicht erwünscht ist.

Auf dem Gebiete der öffentlichen Bautätigkeit nimmt man immer wieder noch eine aufsteigende Entwicklung wahr. Der Wohnungsbau ist ebenfalls weiter im Ansteigen begriffen, werden doch alle Jahre etwa 28 000 bis 30 000 neue Wohnungen erstellt, was einen weiteren Rekord bedeutet. Auch die Befürchtungen, daß der Abbau der Subventionen den Wohnungsmarkt stark eindämmen werden, haben sich nicht eingestellt. Trotz dieser regen Bautätigkeit herrscht im

ganzen Lande herum weiterer Wohnungsmangel, insbesondere ist das Angebot von billigen Wohnungen immer noch sehr gering. In den Fachkreisen des Baugewerbes beschäftigt man sich deshalb intensiv mit dem Problem der Anwendung kostensparender Ausführungsmethoden unter Aufrechterhaltung eines minimalen Standardkomfortes.

Immer noch in aufsteigender Entwicklung ist auch noch die industrielle und gewerbliche Bautätigkeit. Aus allen diesen Gründen ist auch auf dem Arbeitsmarkte eine ganz geringe Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Über die einzelnen Industrien berichtet der Schweizerische Handels- und Industrieverein eingehend. Die beiden Jahre 1951 und 1952 zeigen sich in einer ausgesprochenen Hochkonjunktur. Die Zementfabriken konnten den Lieferungen vollauf genügen, und dies zwar ohne längere Lieferfristen. Auch in der Zementröhren- und allgemeinen Zementwarenfabrikation ist ein Mehrausstoß festzustellen. Der Absatz an hydraulischem Kalk betrug im Jahre 1951 126 468 Tonnen; diese Zahl liegt um 14,07 Prozent höher als 1950, reicht aber an das Rekordjahr 1945 nicht heran, wo es 130 120 Tonnen waren. Die in engem Verhältnis zur Kalkfabrikation stehende Gipsfabrikation war auch voll beschäftigt; das Exportgeschäft ist hier bedeutungslos geworden. Außergewöhnliche Nachfrage besteht weiter in der Ziegel- und Kunststeinfabrikation. Es ist in dieser Branche nicht mehr wie früher möglich, Lager anzulegen, sondern der Absatz vom Brennofen zur Baustelle vollzieht sich innert kürzester Zeit. Die Aussichten für Absatz dieser Produkte dürften auch für die weitere Zukunft gesichert sein. Die Hartschotterwerke sind die größten Lieferanten für die Bahnen und die Straßenbahnen. Wäh-

rend die ersteren eher etwas in gewissen Zeitspannen zurückhaltend sind, weil sie nur über gewisse Kredite verfügen, bringen die Straßenbauten und andere Verwaltungen dann den Ausgleich. So sind auch die Unternehmen der Straßenbelagbranche voll beschäftigt; die Zunahme von Straßenverkehr und transportierten Lasten verlangt eine andauernde

Erweiterung des Straßennetzes und eine vermehrte Pflege der Straßen. Bei der *Eternitfabrikation* konnte dank der guten Bautätigkeit der Absatz gesteigert werden. Schwierigkeiten bereitet hier immer noch die Beschaffung der für die Fabrikation geeigneten Asbestfasern. g.

AUS DEM VERBANDE

Wir gratulieren!

Vor kurzem feierte Nationalrat

Paul Steinmann

seinen 60. Geburtstag. Er ist unsern Lesern und Genossenschaftsmitgliedern kein Unbekannter. Steht er doch schon seit 1924 im Dienste der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich, deren stetige und geradlinige Entwicklung vor allem auch auf seine unermüdliche Tätigkeit zurückzuführen ist. Daneben verdankt ihm, um nur einen Beweis für seine vielgestaltige Arbeit anzuführen, auch die Studienzirkelbewegung entscheidenden Anstoß, und es gilt weiter sein Interesse auch der Entwicklung der Produktivgenossenschaften. Als aufmerksames Mitglied früher des Zürcher Kantonsrates und seit einigen Jahren des Nationalrates hat er auch in diesen beiden Räten wiederholt wertvolle Vorstöße im Interesse der Baugenossenschaften unternommen, wofür ihm Leitung und Mitgliedschaften Dank wissen. Wir sind überzeugt, daß man von Nationalrat Steinmann auch fernerhin ein unentwegtes und zielbewußtes Einstehen für die gute Sache der Genossenschaftsbewegung, insbesondere auch des genossenschaftlichen Wohnungsbaues, wird erwarten dürfen, und wir wünschen ihm noch recht lange Jahre fruchtbringender Tätigkeit.

Als Jubilar grüßen wir, ebenfalls zum 60. Geburtstag, den Inseratenverwalter unserer Zeitschrift,

Heinrich Bucher

Es ist kein leichtes Ding, Jahr für Jahr einer Zeitschrift, bei der es sich noch dazu um ein Fachorgan handelt, die nötige «Nahrung» zuzuführen, ohne von Krisenschwankungen, von mißmutigen Kunden oder richtigem Hundewetter sich abschrecken zu lassen. Heinrich Bucher verdanken wir es, wenn unser Organ sich immer wieder auf einen Stock treuer Inserenten stützen konnte und wenn gleichzeitig auch eine schöne Zahl gemeinnütziger Baugenossenschaften die Bemühungen um einen ausgebauten Inseratenteil freundlicherweise zu unterstützen bereit war. Heinrich Bucher liegt dieser ohne allen Zweifel anstrengenden Tätigkeit an die zwanzig Jahre in nimmermüder Tätigkeit ob. Er ist trotzdem keine bloßer «Verdiener» geworden; nein, die Sache, der er verpflichtet ist, liegt ihm am Herzen und läßt ihn so manchen Dienst leisten, der nicht in seinem «Pflichtenheft» steht. Wir wünschen ihm weiterhin guten Erfolg für seine Tätigkeit im Dienste unseres Verbandes und versichern ihm, daß es an unserer Beihilfe auch fernerhin nicht fehlen soll.

Jahresbericht der Sektion Schaffhausen pro 1952

Von der Sektion Schaffhausen des Schweizerischen Wohnungsverbandes ist aus dem Berichtsjahr 1952 leider wenig Positives zu melden. Im Gegenteil, die sehr rührige Siedlungsgenossenschaft «Mein Heim» mit ihrem initiativen Präsidenten, Herrn A. Ricci, an der Spitze hat liquidiert und um den Austritt aus unserer Sektion nachgesucht. Die Siedlungsgenossenschaft «Mein Heim» hat ihre großen und wertvollen Verdienste im genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnungsbau. Die Kolonien «Auf der Platte» und «Im Sommerwiesacker» sind dafür der beste Beweis. Es sind dort einfache, zweckmäßige und billige Einfamilienhäuser gebaut worden, die allgemeine Anerkennung finden, sowohl in praktischer als auch in architektonischer Hinsicht. Die Genossenschaft hat diese Häuser zu den Erstellungskosten an die Genossenschafter, aber auch an andere Interessenten verkauft. Sie betrachtet damit ihre Aufgabe als erfüllt und hat sich deshalb aufgelöst. Wir bedauern dies sehr, denn wir glauben, daß der genossenschaftliche Gedanke mit Vorteil nicht nur bei der Erstellung, sondern auch darüber hinaus seine wertvollen Früchte hätte tragen können.

Die übrigen drei Genossenschaften: Eisenbahner-Baugenossenschaft «Eigenheim», Arbeiter-Baugenossenschaft, Baugenossenschaft Allmend verwalten und unterhalten ihre Häuser sehr vorbildlich. Für neue Investitionen scheinen sie jedoch keine Lust zu haben. Es ist dies sehr begreiflich, denn wie schon öfters in den Jahresberichten bemerkt wurde, ist Schaffhausen für den genossenschaftlichen Wohnungsbau ein recht steiniger Boden. Der Wohnungsbedarf wird zur Hauptsache von der Industrie bestritten, die ihre recht schönen Wohnungen zu äußerst niedrigen Mietzinsen abgibt. Auch sind es die Handwerker-Baugenossenschaften, welche eine recht rege Bautätigkeit ohne Subvention weiter entwickeln. Diese Bauten werden nach Fertigstellung zumeist als Kapitalanlage an Pensionskassen, Versicherungsgesellschaften, Industrieunternehmungen, aber auch an Private abgesetzt.

Bei der Betrachtung der Wohnungsbaumarktlage ist es interessant, festzustellen, daß trotz den gleichbleibenden Einwohnerzahlen in der Stadt Schaffhausen durchschnittlich pro Jahr etwa 150 neue Wohnungen entstehen und das Wohnungsamt immer noch ein großes Bedürfnis an allerdings